

## Kulturerbe

Am Anfang steht eine Erbschaft: Mit den 6000 Gulden, welche die 1672 verstorbene Magdalena von Roll testamentarisch für die Gründung



eines Klosters in Dornach hinterliess, konnte der Bau des Kapuzinerklosters finanziert werden. Rund 300 Jahre später zogen die letzten Mönche aus und 1996 übernahm eine Stiftung die Verantwortung für die Klosteranlage. 1999 schenkte der Kanton Solothurn das Kloster der Stiftung.

Ein Geschenk ist eigentlich etwas Schönes, das uneingeschränkte Freude auslöst. Die Eigentumsübertragung ohne Gegenleistung bedeutet jedoch nicht, dass mit dem Geschenk nicht auch Verpflichtungen verbunden sein können. Die Stiftung Kloster Dornach hat diese selber formuliert: Stiftungszweck ist die «Erhaltung der Gesamtanlage des ehemaligen Kapuzinerklosters Dornach, seiner beweglichen Kulturgüter und die Fortsetzung der jahrhundertalten kirchlichen und sozialen Traditionen in ökumenischem Geist».

Ohne finanzielle Mittel ist es unmöglich, diesen Zweck zu erfüllen. Zwischen Geld und Geist öffnet sich aber ein Spannungsfeld. Ist der Stiftungszweck auch dann eingehalten, wenn die Mittel dazu aus Gastronomie auf gehobenem Niveau stammen? Steht das nicht im Widerspruch zum franziskanischen Geist der Bescheidenheit? Bedeutet die Verlegung der Sakristei, dass die kirchlichen Traditionen an Bedeutung verlieren?

Der Stiftungsrat habe alles daran gesetzt, um dem Ort eine finanzielle Basis zu geben, sagte der neue Kirchenrektor Felix Terrier im Festgottesdienst zur Wiedereröffnung. Auch nach der umfassenden Sanierung ist die Vergangenheit als ehemaliges Kloster spürbar. Die Hotelzimmer in den einstigen Klosterzellen haben nun Türen, die den Brandschutzvorschriften entsprechen, aber nach wie vor keine eigene Nasszelle. Das Kulturprogramm hat sich geöffnet, aber es geht nicht um Kommerz und Äusserlichkeiten, sondern darum, innere Räume zu schaffen für Werte jenseits des Habens, wie Terrier zur aktuellen Ausstellung sagte.

Das ehemalige Kapuzinerkloster Dornach ist ein Kulturerbe, das es würdevoll in die Zukunft zu führen gelte, wie Barbara van der Meulen, Programmleiterin Kultur, sagt. Wozu verpflichtet uns Kulturerbe, seien es ehemalige Klöster und nicht mehr gebrauchte Kirchen, aber auch weniger spektakuläre Relikte aus vergangenen Zeiten? Im nächsten Jahr besteht ein besonderer Anlass darüber nachzudenken: Auch die Schweiz macht mit beim Europäischen Jahr des Kulturerbes (www.kulturerbe2018.ch).

Regula Vogt-Kohler

## WELT

### Ablassbrief mit Luthers Namen

Bei Recherchen in der spanischen Nationalbibliothek ist eine deutsche Museumsdirektorin auf einen Ablassbrief mit dem Namen Martin Luthers gestossen. Luther, der später den Ablasshandel der Kirche vehement bekämpfte, ist zusammen mit allen Klosterbrüdern des Augustinerklosters Erfurt genannt. Eine Entdeckung war der Fund jedoch nicht. Diesen Ablassbrief habe der Franziskaner Reinhold Weijenborg schon vor fast 60 Jahren in Madrid gefunden und ihn 1960 in einem umfangreichen französischen Aufsatz veröffentlicht, sagte der deutsche Kirchenhistoriker Hartmut Kühne der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Das Stück sei in der Forschung bekannt und zuletzt 2012 analysiert worden.

## VATIKAN

### Ausgrenzung von Behinderten verurteilt

Papst Franziskus hat die Diskriminierung und Ablehnung von Menschen mit Behinderung verurteilt. Eine solche Mentalität herrsche allgemein noch zu oft vor, sagte er am 21. Oktober im Vatikan. Das belege unter anderem eine Tendenz «ungeborene Kinder, die irgendeine Art von Fehlbildung aufweisen, zu beseitigen», sagte er den Teilnehmern eines Kongresses zum Thema Katechese und Menschen mit Behinderung an der Päpstlichen Urbaniana-Universität in Rom. Ein egoistisches und an Nützlichkeit orientiertes Menschenbild bringe leider viele Leute dazu, «Menschen mit Behinderung als minderwertig anzusehen, ohne in ihnen den Reichtum der menschlichen und geistigen Vielfalt zu erkennen».

### Für 2019 Gebetsmonat für Weltmission

Papst Franziskus hat den Oktober 2019 als «ausserordentlichen Monat der Mission» ausgerufen. Gerade in Zeiten, die von Krieg geprägt seien sowie vom «betrübnlichen Willen, die Unterschiede zu betonen und Auseinandersetzungen zu schüren», sei es wichtig, allen Menschen mit neuem Eifer die gute Nachricht der Bibel zu überbringen, heisst es in einem Brief des Papstes an den Chef der vatikanischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker. Die Verkündigung des Glaubens gegenüber allen, die Christus fern sind, sei nicht nur «erste Aufgabe der Kirche» sondern auch ihre «grösste Herausforderung», schreibt der Papst.

## SCHWEIZ

### Geld für Schutz jüdischer Einrichtungen

Der Bund ist bereit, die Sicherheit jüdischer Einrichtungen mitzufinanzieren. Vorausgesetzt wird eine «nationale Dimension» der Problematik. Das geht aus einem neuen Be-

richt der Fachstelle für Rassismusbekämpfung hervor. Jonathan Kreutner vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund nennt dies ein «wichtiges Signal». Vor knapp einem Jahr hatte der Bund noch jegliche Art der Mitfinanzierung von Sicherheitsmassnahmen für jüdische Einrichtungen abgelehnt. Es existiere weder eine Verfassungsnach noch eine Rechtsgrundlage dafür, hiess es im «Bericht über die Massnahmen des Bundes gegen Antisemitismus in der Schweiz», den das Eidgenössische Departement des Inneren publiziert hat.

### Mitwirkende ermutigten zu Cantars 2021

Das nationale Kirchenklangfest Cantars soll 2021 zum dritten Mal erklingen. Die vielen Nachfragen von Involvierten des letzten Festivals hätten sie dazu ermutigt, erklärt Sandra Rupp, die Gesamtleiterin des musikalischen Grossanlasses. Das Festival zeige, dass Kirchenmusik und Kirchenkultur Menschen zu begeistern und berühren vermöge. Im Unterschied zu früher liegen nun nicht vier Jahre zwischen den Grossanlässen, sondern sechs. Man habe von einer Organisation zur anderen mehr Luft haben wollen, sagt Rupp. Die Premiere von Cantars 2011 war ein Anlass des Bistums Basel, 2015 wurde Cantars zum schweizweiten Event.

### Reformierter Preis für katholische Predigt

Mit Erich Häring wird erstmals ein katholischer Theologe mit dem Predigtpreis des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) ausgezeichnet. Der Priester aus dem Thurgau sieht die Auszeichnung als «Zeichen dafür, dass es um die katholischen Predigten doch nicht so schlecht steht», wie er gegenüber kath.ch sagte. Im Unterschied zur ersten Vergabe des Schweizer Predigtpreises 2014 gab es dieses Mal keine konfessionelle Einschränkung für die Teilnahme. Beurteilt wurden anonymisierte Predigten. Dass nun unter den Preisträgern ein Katholik ist, sei erst im Nachhinein mit Freude festgestellt worden, teilt der SEK mit.

Quelle: kath.ch

## WAS IST ...

### ... der Ablass?

Ablass ist gemäss römisch-katholischem Kirchenrecht der Nachlass einer zeitlichen Strafe vor Gott für Sünden, die hinsichtlich der Schuld schon getilgt sind. Der Gläubige erlangt den Ablass unter bestimmten, genau festgelegten Bedingungen durch die Hilfe der Kirche. Für die Verleihung des Ablasses ist in erster Linie der Papst zuständig. Missbrauch in der Ablasspraxis war einer der Auslöser der Reformation, als deren Beginn die Veröffentlichung von Luthers Thesen gegen den Ablasshandel gilt. Das Tridentinische Konzil 1562 hat den von Ablasspredigern betriebenen Handel mit Ablassbriefen verboten.

rv